

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1856

5.7.1856 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968759)

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

1856.

— Sonnabend, den 5. Juli. —

N^o 27.

Tagesgeschichte.

Die Note, welche die englische Regierung auf die letzten amerikanischen Noten erläßt, klingt sehr verächtlich, obwohl sie das Verfahren des Herrn Crampton zu rechtfertigen sucht. — Wenn die central-amerikanische Frage nicht durch directe Verhandlung erledigt wird, soll sie einem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Deutschland. Die Münz-Conferenz in Wien tagt noch immer, doch scheint es, daß sie es endlich so weit bringen werde, für ganz Deutschland eine gemeinsame Münzwährung festzustellen, und das wäre ein großer Anfang. Am Bundestage will man auf ein gemeinsames Handelsgefeßbuch hinarbeiten.

Großbritannien. General Williams, der Verteidiger von Kars, welcher die Feldherrntheorie der Engländer im Orient rettete, ist dafür zum Commandanten von Woolwich ernannt und erhält außer dem großen Gehalt noch 1000 £ Zulage jährlich. — Von der deutschen Legion sind 200 Mann als Colonisten nach Canada gegangen. Viele Andere werden dahin oder nach anderen Colonien folgen. — Die Princess Royal, Braut des preussischen Prinzen, hat sich Arm und Kleid verbrannt und muß den Arm in der Binde tragen, soll aber außer Gefahr sein. — Ein Amerikaner, welcher der Königin Victoria vorgestellt werden sollte, erschien im Ueberrock und wurde deshalb zurückgewiesen. Herr Dallas, der amerikanische Gesandte, hat darauf für seinen unceremoniellen Landsmann um Entschuldigung gebeten, und wird also dieser Paletot keinen Krieg erzeugen.

Frankreich. Der Kaiser hat in einem Briefe dem Dichter Ponsard dafür gedankt, daß er in seinem neuesten Stück „die Börse“ das Bondspiel und die Schwindel-Speculationen geißelt. Man erblickt darin einen Seitenhieb auf die Umgebung des Kaisers, die und besonders dessen Günstling, Graf Morny, sich stark am Börsenspiel betheiliget. Ein Speculant, Sohn des Vice-Admirals Comotte, ist erst wieder mit 600,000 Francs baar Geld und vielen Werthpapieren durchgegangen.

In Griechenland muß doch eine curiose Wirthschaft sein, denn vor den Thoren der Hauptstadt sogar treiben Räuberbanden ihr Handwerk im Großen, rauben, morden und brandschaden die Gefangenen. Das Land hätte wahrlich besser gethan, türkisch zu bleiben, und be-

darf eines straffen Regiments mit eiserner Ruthe. Es ist offenbar nicht reif gewesen für Freiheit, weil ihm Volksbildung abging und insbesondere das moralische Gefühl abhanden gekommen ist während seiner Erniedrigung. Ohne Büßeliren und Hängen nach Standrecht wird schwerlich Ordnung kommen. Hoffentlich zeigt die folgende Generation einen Schritt vorwärts.

Städtische Angelegenheiten.

Sitzung des Stadtrathes am 1. Juli 1856.

1. Vom Stadtrath ward die zufolge einer amtlichen Zufertigung vom 29. v. M. von Großherzoglicher Regierung erforderte Erklärung darüber:

ob die Stadtgemeinde Barel bei dem gestellten Antrage auf Erhebung Barel's zur Stadt erster Classe auch dann noch beharre, wenn dem Magistrat nicht in Rechts-, sondern nur in Verwaltungssachen die Zuständigkeit eines landesherrlichen Amtes würde gewährt werden können,

nach vorgängiger Berathung und nachdem ihm die Zufertigung des Amtes Barel vom 29. v. M. vorgelesen war, — einstimmig dahin abgegeben:

er beharre bei dem gestellten Antrage auf Erhebung Barel's zur Stadt erster Classe auch dann noch, wenn dem Magistrat nichts in Rechts-, sondern nur in Verwaltungssachen die Zuständigkeit eines landesherrlichen Amtes wird gewährt werden können.

2. Ward dem Stadtrath Abschrift eines

„Regulativs
über die Abwässerungs-Anstalten
der Bareler Zielacht“

zur Kenntnißnahme mitgetheilt, worauf derselbe nach vorgängiger Berathung erklärte:

er halte zweckmäßig, eine Commission zu wählen, welche Namens des Stadtraths das gedachte Regulativ prüfe und etwaige Einwendungen dagegen auffasse und erwählte dann als Commissionsmitglieder:

den Oberamtmann Barnstedt,

„ Assessor Fubren,

„ Landmann J. F. Gramberg.

Dieselben nahmen den Auftrag an.

3. Zur Beschlußfassung in nächster Sitzung ward dem Stadtrath das Gesuch des Damenkleidermacher-Gehülfen

Herzog aus Osterode — um Bewilligung des Bürgerrechts — vorgelesen.

4. Erklärte der Stadtrath noch ausdrücklich:

daß das der geschiedenen Ehefrau Rose, geb. Fausel, in Barel verliehene Bürgerrecht auch auf deren Kinder ausgedehnt werden solle.

Aussicht zum Besseren.

Preußen hat das Zollgewicht als allgemeines, ausschließliches Landesgewicht angenommen, das Pfund in 30 Loth à 10 Quentch. à 10 Zehnt à 10 Korn eingetheilt. Es steht zu hoffen, daß das noch übrige Deutschland ihm hierin nachfolgen, auch die Hansestädte sich nicht ausschließen werden, was Bremen um so leichter kann, als sein Gewicht schon jetzt dem Zollgewichte fast gleich ist. Aber erst mit dem 1. Juli 1858 soll das Gesetz in Kraft treten, — das ist noch lange hin und Mancher erlebt's nicht mehr; die Frist wird so lang gesteckt sein, um den gleichzeitigen Beitritt der übrigen Staaten anzubahnen und wird hoffentlich abgefürzt.

Möchte doch demnächst auch ein gleiches Längen- und Hohlmaß für Deutschland vereinbart werden!

Theuerung an allen Ecken —

konnte man mit Recht von 1855 sagen; sogar der Torfpreis war über die Gebühr aufgeschlagen und die Fabrikanten wurden als die Preistreiber hingestellt, man kam damit zum Ziel, wenn gleich starker Grund vorliegt, daran zu zweifeln, daß die Fabrikanten wirklich die höheren Preise bewilligten, vielmehr die Lieferanten ihnen billiger gaben, als dem Bürger, wenn er denselben noch nicht mürbe genug fand. Wir hörten von Fabrikanten, daß sie gar keinen Torf kaufen von Andern, daß sie selbst zur Genüge graben ließen, und möchten den Consumenten, übertriebenen Forderungen gegenüber, ratben, sich nicht durch das Phantom der Fabrikanten schrecken zu lassen, sondern diesen letzteren vertrauen, daß sie ihre Mitbürger nicht in Verlegenheit setzen, ihnen das unentbehrliche Brennmaterial nicht vertheuern werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses Jahr auch der Torfpreis wieder auf den Stand von 1854 zurückgehen werde, wenn die Consumenten darauf bestehen, was wir ihnen also hiermit angerathen haben wollen. Vielleicht lassen sich auch die Fabrikanten herbei, über ihr ungefähr durch Kauf zu deckendes Quantum Torf sich zu äußern. Leben und Lebenlassen!

Aufgepaßt!

Rockenbrod, Volksbrod; also ist's eine wichtige Frage, an die wir herantreten, indem wir die Taxe aufheben und den Preis der freien Concurrenz anheimgeben. Theoretisch ist das ein richtiges Princip, ob es sich hier praktisch bewährt, wird der Versuch lehren und hängt davon ab, ob sich wirklich Concurrenzreibungen zeigen oder ob

es gelingen wird, durch einen Geheimbund oder Ligue das Publicum zu beherrschen, wie das in unsern Zeiten so häufig geschieht, und auch sogar, wenn das Gerücht nicht lügt, *) hier im Orte selbst im Kleinhandel mit Colonialwaaren stattfinden soll, auch laut öffentlicher Annoncen, bei den Seifenfabrikanten besteht. Ganz consequent würde man handeln, wenn man die Rockenbrodbäckerei als ein freies Gewerbe betrachtete, wozu es keiner Concession bedarf, auch die Qualität des Brodes bis auf Fälschung der Concurrenz überlasse; aber so, wie die Sache augenblicklich liegt, ist's doch gut, durch ein Normativ noch einige Controlle zu wahren. Nicht immer entspricht die Theorie der Praxis, sondern nach den Umständen giebt's Abweichungen — wie das Recept des Schmieds nicht immer für den Schneider paßt. Ein Theil unserer Grobbrodbäcker hat nicht Vorlag genug zum großartigen Betriebe, sondern muß Rocken oder Mehl von der Hand in den Mund kaufen; eben, weil sie's klein treiben, müssen sie verhältnißmäßig mehr Nutzen nehmen; auf ihre Concurrenz ist daher wenig zu zählen, und eine solche genügende Concurrenz wird erst eintreten, wenn eine großartige Bäckerei — eine Brodfabrik — auch hier in's Leben getreten ist und nicht eine Mehlmacht vorherrschend bleibt. Nun, der Versuch mit dem freien Verkehr ist kein großes Wagniß und wird, wenn unsere Bäcker eine Coalition bilden und zu lange Preisen im Noth schneiden wollen, schnell zu einer Actienbrodfabrik führen, welche schon besprochen sein soll. Uebrigens hat das Publicum es auch in seiner Hand, die gegen ihn gerichteten Bündnisse mit Erfolg zu bekämpfen und zwar am wirksamsten durch Errichtung eines Gegenweins zum Zweck, die benöthigte auswärtige Waare selbst zu beziehen und unter sich zu vertheilen, — statt das geduldige Lämmlein zu spielen und höchstens über die Unbill zu seufzen oder mit Serenias Lagelieder zu summen. Es wird nur einer Aufforderung zum Beitritt zu einer solchen Antiligue bedürfen, um bedeutende Theilnahme zu finden.

*) Man sagt, daß, bis auf einen, alle Detailisten einen Bund geschlossen hätten, gleiche Preise nach Parole zu halten bei einer namhaften Conventionalstrafe.

Zur guten Aussicht.

In den hauptackerbautreibenden Staaten von Amerika soll eine gute Getreideernte erwartet werden, namentlich aber reich diejenige des Weizens sein, der fast zum Schnitt reif steht. Wenden wir auf unsere üppig stehende Blur und schließen davon auf andere Gegenden unseres Vaterlandes, so mögen wir, besondere Naturereignisse abgerechnet, auf baldige mäßige Preise des Brodkorns hoffen. Auch die Kartoffeln stehen noch gut, was freilich nicht viel sagen will, da die Krankheit erst Ende Juli zu kommen pflegt, aber doch einstweilen der Hoffnung Raum läßt. Ueberhaupt ist bis so weit die Witterung fruchtbar und nur zu bedauern, daß, wie gewöhnlich, unsere Obstbäume, namentlich Birnbäume, feiern und wenig zu liefern versprechen — allerdings ein empfindlicher Ausfall.

Ueberhaupt scheinen unsere Obstbäume mehr als sonst zu kränkeln. Woher mag das kommen? Haben wir doch schon länger kein reiches Obstjahr hier gehabt.

Wehret den Knaben,

daß sie nicht stören die Brut der Vögel, denn sie sind gar nützlich und unentbehrlich zur Bewältigung des Ungeziefers, das uns den Brodforb beinträchtigt und die Obsterntehoffnung zu Wasser macht. Statt die Nester der Vögel auszunehmen, ihre Eier zu zerbrechen, sollten wir im eigenen Interesse das Brüten befördern, was um so rathamer erscheint, als man ohnehin schon eine Abnahme der Vögel, die besten Freunde — nicht Feinde — des Landmanns, wahrnimmt; wir sollten sie hegen und pflegen und ihnen das Brod gönnen, was sie so reichlich verdienen. Aelteren und Lehrern mögen wohl Veranlassung finden, die Kinder zu belehren, wie unentbehrlich die Vögel sind, abgesehen von der Lust, die sie dem Menschen gewähren. Und diese Lust ist groß, die Melodien der Sing-Vögel ergötzen das Ohr und selbst das Auffauchzen der übrigen belebt die sonst todten Naturszenen und diese Stimmen, sie sind Hymnen, zum Lobe des Herrn, dessen Güte ewiglich währt. Gehe nur mit trüben und bösen Gedanken in den Wald, Sängler werden dich umstimmen und das Herz himmelwärts heben.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten.

Die Harlekinsjacke unserer Reith- resp. Mistdächer hat neben ihrer komischen auch eine ernste Seite, denn diese Pfannepflaster lassen sich nicht gehörig befestigen und werden deshalb unter Umständen durch Orkane zu „Seglern der Lüfte“ forcirt, aber, zu ungeschickt zum Fliegen, stürzen sie alsbald zur Erde, wobei sie nicht zusehen, ob sie Lebendiges oder Todtes treffen.

Curiosum.

Am Sonnabend-Abend ist durch den Gemeinnützigern die abermalige Erhöhung des Brodpreises publicirt, aber schon mehrere Tage vorher von den Bäckern, wenigstens von einem Theil derselben, auf eigene Faust anticipirt. Auf solche Weise wird eine Brodtaxe zum Puppenspiel und hört schon deshalb besser auf, da jegliche Gesetzesübertretung beiträgt, die Moralität der Menge zu schwächen. Der neue Preisausschlag ist bedeutend und wird Manchen überrascht haben; wir werden lange auf ihm stehen bleiben, denn auf seinen Höhen ist ein angenehmes Weilen. Viele hoffen von der freien Concurrenz Segen und Befreiung, wir sind weniger sanguin — wittern, die Bäcker kriechend unter einen Hut und sehen nur Heil für den kleinen Mann, wenn einer oder mehrere der Größeren sich der so wichtigen Sache annehmen und dem Volke aus Brodfabriken gesundes und möglichst billiges Brod, nach den neuesten Methoden bereitet, anbieten. Nur eine solche Concurrenz kann helfen, nicht allein beziehentlich der

Qualität, sondern auch der Güte, womit es oft weit hinter dem Mittelmäßigen bleibt.

Wir dürfen, wenn nicht ein Privatmann nächstens die Angelegenheit als industrielles Unternehmen aufnimmt, wol erwarten, bald einen Aufruf zum Beitritt zu einer Actiengesellschaft zu lesen, welche es sich zur Aufgabe stellt, mit einer Zinse von 6 % sich zu begnügen, — und da es sich hier um eine gemeinnützige Einrichtung wobei namentlich die Fabrikherren interessirt sind, handelt, ist nicht zu zweifeln, das Capital werde rasch zusammengelegt sein, namentlich, wenn die Actien klein genommen werden.

Schnickschnack.

San, weest du egentlich, watt et heeten schall: Stadt erster oder tweeder Klasse? — Nu, Ginnerk, weest du dat noch nich? In de Stadt tweeder Klasse is et pickduster un in de Stadt erster Klasse is et helle! — So, mi begriip ic't: De Geene mag lewer in'u düstern wäsen; — in'u düstern is good schnüstern, oder em feltt licht de Dogen — de Annere kann't Lecht woll verdrägen un puht et lewer, as dat hee't utpuust oder so lang öselig weeren lett, dat et man so'n Schiin noch giff.

Hilf dir selbst.

Unsere Gassflur dient mehr und mehr zum Anbau der Gartenfrüchte, seitdem sich Barel ausgedehnt hat und die sonst als Gärten benutzten Gründe mit Häusern bebaut werden. Bisher war diese Flur unter dem Schutz der öffentlichen Moral so ziemlich sicher, wenn auch einzelne Mauseereien vorkamen, aber mit diesem Jahre scheint das anders werden zu wollen und dahin zu drängen, daß fortan, wie früher gegen unvernünftig Wildvieh, jetzt gegen vernünftiges menschliches Raubgesindel Flurwächter angestellt werden. Theils raubt man Pflanzen, reißt Kartoffelstämme schon jetzt auf, pflückt nicht allein Erbsenbeete ab, sondern vernichtet sie sammt Kohlfeldern oder läßt sie sans gêne durch Ziegen abfressen.

Es ist schwer, von der Polizei hierin geschützt zu werden. — Die Eigenthümer der Früchte müssen sich selbst in Gemeinschaft vigilant machen, auf die Uebelthäter fahnden und für ihre Bücktigung sorgen. Thun sie das nicht, so wird ihnen bald das Uebel über den Kopf wachsen. Wir könnten schon heute Namen betroffener Uebelthäter öffentlich nennen, wollen's aber lieber bis zum Wiederholungsfall verschieben. Uebrigens möchte die Bekanntmachung der Namen aller auf der That erweislich ergriffenen Gastdiebe oder Trevler als eine eben so erlaubte wie gerechte und wirksame Strafmethod abgeben, welche am schnellsten das Eigenthum sicher stellt.

Keine Rücksicht und Schonung den Mißethätern — mindestens damit an den Pranger der Oeffentlichkeit — besser, den Dieb klein hängen, als ihn groß werden lassen im Laster.



Papier, schreit's aus allen Enden der Welt.

In unserem papier'nen Zeitalter ist's aus zwiefachem Gesichtspunkt ein erquicklicher Anblick, sehen wir die neue Fabrik lustig in Höhe und Breite wachsen. Wir werden der Quelle dieses unentbehrlichen Mittels näher gerückt und es wird der schwunghafte Betrieb nicht ohne vortheilhafte Rückwirkung bleiben, weshalb selbst der Meidhard — solche unglücklichen Käuze giebt's überall — den Unternehmern einen glänzenden Erfolg wünschen muß.

Nur nicht ängstlich ob der sich mehrenden Fabrikanlagen; es kann noch viel leiden in der Beziehung und endlich — endlich werden wir ja wol auch einer Chaussee nach Butjadingerland, einer Telegraphen-Verbindung und als letzte Stufe, der Eisenbahn theilhaftig, wenn wir auch lange harren müssen, ehe an uns die Reihe kommt.

Wir glauben all' an einen Gott

und können bei verschiedenen Formen der Gottesverehrung friedfertig und einträchtig neben einander wohnen, wenn wir uns der Proselytenmacherei fern halten und Jedem überlassen, den Weg zur Seligkeit nach eigener Façon zu suchen.

Der Bau der katholischen Kirche ist jetzt wieder ernstlich in Angriff genommen. Was uns dabei leid thut, ist, daß die Maurer dazu aus Münster verschrieben sind.

Auch die Baptisten sollen einen Tempel- oder Kirchenbau beabsichtigen, und so wird's an Gelegenheit und Stätten für die äußere Gottesverehrung nicht fehlen; möge auch die innere wachsen und durch gute Thaten an den Tag treten.

Notizen.

Bei der letzten Adelsgrodenverpachtung soll die Konkurrenz stärker als jemals aufgetreten sein und die Preise getrieben haben, ein Beweis des starken Bedarfs. Wünschen wir den Pächtern eine glückliche Schuur und Einksteuerung, denn bekanntlich sind große Gefahren dabei, indem die Sturmfluth mitunter den ganzen Segen wegwischt, Gefahren, die, so oft sie sich auch schon verwirklicht haben, bei den Pachtgeboten in der Regel gar nicht berücksichtigt worden.

See-Bade-Anstalt zu Dangast.

Saison 1856.

Juli		Hochwasser	Table d'hôte
			12 Ubr.
Sonntag	6.	3 Ubr 10 Min.	1 Ubr.
Montag	7.	4 " — "	1 "
Dienstag	8.	4 " 45 "	1 "
Mittwoch	9.	5 " 30 "	1 "
Donnerstag	10.	6 " 20 "	1 "
Freitag	11.	7 " 5 "	1 "
Sonnabend	12.	7 " 55 "	1 "

Kirchennachrichten.

Im Monat Mai d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des F. Niemeyer, Gastwirths und Bäckermeisters zu Varel; ein Sohn des J. Chr. Ehr. Findeisen, Schullehrers zu Seggehorn; ein Sohn des Chr. F. Rüdelsch, Maurergesellen zu Varel; ein Sohn des F. A. Mencke, Sattlermeisters zu Varel; eine Tochter des J. H. Gieschen, zweiten Lehrers an der Hauptschule zu Varel; ein Sohn des J. D. H. Oswald, Barbiers zu Varel; eine Tochter des H. H. Pots, Häuslings zu Varel; ein Sohn des F. Seggeling, Schiffers zu Varel; eine Tochter des J. H. Müller, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des J. Busch, Grenzaufsehers zu Varel; ein Sohn des J. K. Kleenheit, Eisengießereiarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. Sommer, Tagelöhners zu Sethausen; ein Sohn des G. J. Gilers, Frachtfuhrmanns zu Varel; ein Sohn des A. Coners, Arbeiters zu Seggehorn; eine Tochter des A. Harms, Feuerlings und Arbeiters zu Moorhausen; ein Sohn des H. C. Kohnstedt, Clubbwirths zu Varel; ein uneheliches Mädchen.

Copulirt:

Johann Becker-Gerdes, Musikus zu Dangastermoor und Wittner, und Wäbke Margr. Stahmer daselbst; Anton Johann Gerh. Rohde, genannt Grabhorn, Schneidermeister zu Faderberge, und Hanne Caroline Wilhelmine Henjes aus Grohnde; Johann Diedr. Brandt, Tagelöhner zu Altjührden, und Anna Marie Neemann daselbst; Georg Behrens, Fabrikarbeiter zu Varel, und Johanne Margr. Friederike Wödecker aus Etseth; Friedrich Wilt. Jürgens, Schreiber zu Varel, und Elise Friederike Henriette Harre aus Ellwürden; Berend Friedrich Segelhorst, Feuerling in Neuenwege, und Anna Margr. Klostermann das.; Johann Rütger, Tagelöhner zu Altjührden, und Talle Margr. Brumund aus Conneforde; Joh. Hinr. Schimmelpenninck, Schustermeister zu Varel, und Johanne Friederike Wilhelmine Poppe aus Dangast; Hermann Carl Heinrich Neumeyer, Ziegeleipächter zu Rastede, und Marie Dorothea Wilken aus Borgstede; Carl Theodor Eying, Kaufmann zu Varel, und Ina Marie Louise Rykena das.; Heinrich Diedr. Gerh. Helms, Steueraufseher zu Gmschhof, im Kirchspiel Hasbergen, und Amuth Margr. Elisabeth Haver aus Varel; Peter Ernst Anton Peumann, Amtsassessor zu Oldenburg, und Emma Sophie Fuhrken aus Varel; Anton Heinen-Hollerorth, Fabrikarbeiter zu Varel, und Anna Maria Jansen das.; Johann Hinrich Evers, Arbeiter zu Jeringhade, und Anna Cathr. Friederike Agatha Peters aus Neuenwege; Carl Wilhelm Jung, Schustermeister zu Varel, und Gesine Friederike Christine Cathr. Uwes aus Berne; Gerhard Hillers, Weber zu Varel, und Helene Margr. Cordes, gen. Hülfemann, aus Varel; Johann Friedrich Barfels, Tagelöhner zu Winkelsheide und Wittner, und Sophie Cathr. Jansen aus Jeringhade; Anton Conrad Hummel, Arbeiter zu Winkelsheide, und Helene Cathr. Elisabeth Grimm das.; Conrad Heinrich Friedrich Fahrenkamp, Maler zu Varel, und Anna Elisabeth Detken aus Wittmund; Carl Christoph Böhme, Zimmermeister zu Varel, und Anna Margr. Neff das.

Beerdigt:

Ernst Adolph Schnaars aus Varel, alt 1 Monat 18 Tage; Diederich Gerhard Wispeler, Schustergezell zu Varel, alt 28 Jahr 5 Monat 6 Tage; Margr. Cathr., geb. Stullen, verehelichte Kohns, aus Streek, alt 61 Jahr 5 Monat 24 Tage; Cathr. Elisabeth Carlstens aus Varel, alt 39 Jahr 11 Monat 29 Tage; eine todtgeborene Tochter des Johann Rath, Tagelöhners zu Dangastermoor; Friedrich Heinrich Heze aus Varel, alt 2 Jahr 10 Monat 27 Tage; Jan Hermanus van der Baart aus Varelersiel, alt 9 Jahr 4 Monat 15 Tage; Mette Cathr., geb. Peters, verwittwete Stumpenhors, aus Winkelsheide, alt 75 Jahr 3 Monat 14 Tage; Margr. Elisabeth, geb. Brunken, verehelichte Segger, aus Moorhausen, alt 49 Jahr 11 Monat 27 Tage; Carl Johann Peter Heger aus Varel, alt 8 Monat 4 Tage; Helene, geb. Luecken, oder Schmidt, verehelichte Meyer, aus Varel, alt 51 Jahr 4 Monat 5 Tage; eine ungetauft gestorbene Tochter des G. Osterloh, Häuslings in Büppel, alt 2 Monat 3 Tage; Carl Bernhard Hermann Schüsler aus Varel, alt 2 Jahr 8 Monat 24 Tage; Margr. Cathr., geb. Indorf, verwittwete Hemken, aus Varel, alt 36 Jahr 7 Monat.